

ohne Noth versäumen, auch die Anfleißigen dem Herrn Propsten und denen Herren Predigern anzeigen will, daß ich immer bedenken will, daß obgleich die Kinder arm sind, sie doch teuer von Gott geachtet, und sie daher auch mit wahrer väterlicher Liebe, freundlicher Herablassung begegnen, zwar wohl die Ungehorsamen strafen, aber mit Liebe und zwar so, daß dabey alles Unanständige und der Gesundheit der Kinder Nachtheilige vermieden werde, sie dabey zu einer ordentlichen und sittsamen Lebensart anhalten, daß sie sowohl in als außer der Schule und allenthalben sich still und anständig betragen, und so auch sowohl überhaupt was sonst noch von einem Armen-Schulmeister nach aller Billigkeit, nach der desfallsigen Königlichen Schulordnung, und insonderheit nach der mir ertheilten Instruction kann und mag gefordert werden, mich beweisen, auch mich jederzeit in Lehre und Leben gewissenhaft betragen, einen wahrhaften guten und rechten Wandel führen und durch Gottes Gnade mich überall und auch bey diesen Armen-Schulen mich betragen will, wie es einem rechten redlichen und gewissenhaften Armen-Schulmeister zukommt und gebühret, und wie ich es vor Gott, meinem Gewissen, vor dem Richtersstuhl Jesu Christi und vor den Herren Visitatoren und übrigen Herren Vorgesetzten zu verantworten gedenke, und wozu mir Gott, den ich dazu unablässig und inbrünstig ansehe, Kraft und Segen geben möge. So wahr helfe mir Gott und sein heiliges Wort!

(Aus dem Meldorfer Kirchenarchiv.)

Aus dem Söruper Kirchenarchiv.

Mitgeteilt von Vikar JANSS in Tolk.

Aus dem Jahre 1819. Der Küster Frölich in Sörup ist von einem Schulvorsteher verklagt. Ein 3. »Fehler, den der Schulvorsteher gerügt habe, sei, daß er das Gesangbuch als Lesebuch statt der Bibel gebrauche.«

Dagegen sucht er sich in einem Schreiben an Pastor Ohrt in Sörup zu verteidigen und führt in diesem folgendes aus:

»Endlich drittens hat Wree noch dieses als einen Fehler gerügt, daß ich das Gesangbuch als Lesebuch statt der Bibel gebrauche.

Zuerst will ich Ihnen die Veranlassung dazu erzählen und dann Ihnen freimüthig und offen meine Ansicht zu Ihrer Entscheidung mittheilen.

Als der Herr Generalsuperintendent vorigen Sommer hier in der Schule war, ließ er einen Gesang von den Kindern lesen; aber nur eins oder zwey von den Mädchen lasen so ziemlich zu seiner Zufriedenheit. Von den Knaben wandte er sich gleich weg. Dieses wird Ihnen sicher auch noch bekannt seyn. Diese Bemerkung war mir unangenehm, und ich faßte daher den Entschluß, das Gesangbuch in diesem Jahre statt der Bibel zum Lesebuch zu wählen, und so ein Jahr um das andere mit Bibel und Gesangbuch abwechseln.

Meine Ansicht, die ich nun darüber habe, und die mich dieses nicht als einen Verlust, sondern als einen Gewinn für die Jugend darstellt, leite ich her aus dem Zweck der Volksschulen.

Volksschulen haben unstreitig den Zweck, daß die Jugend, welche darin unterrichtet wird, zu verständigen, wahrhaft guten und nützlichen Menschen gebildet werde. Hierzu soll die Religion das Hauptmittel seyn, und ist es auch gewiß. Die Bibel enthält Religion; dies thut das Gesangbuch aber auch, und so manches darin ist gar aus der Bibel entlehnt. Nun aber muß die Religion nicht allein Sache des Verstandes, sondern auch des Herzens seyn, wenn die Jugend dadurch wahrhaft gut werden soll. Beide Zwecke kann das Gesangbuch erreichen helfen, und nach meiner Ansicht den letzteren noch mehr wie die Bibel. Denn wenn ich auch z. B. die Stelle der Bibel lese: der Herr ist allen gütig und erbarmet sich aller seiner Werke; oder Gott ist gütig, auch gegen die Undankbaren und Boshaften, und Gott hat uns viel Gutes gethan und vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben und unsere Herzen erfüllet mit Speise und Freuden: so, deucht mir, ist doch nicht das Erhabene und Gefühlvolle darin so ausgedrückt als in dem herrlichen Gesange: Wie groß ist des Allmächtigen Güte . . . — und wie viel schöner, Gefühl erregender ist nicht das Beyspiel der kindl. Liebe Jesu gegen seine Mutter in dem 4. Verse des 264. Gesanges¹⁾ ausgedrückt als in der Bibel selbst.

Nach dieser Ansicht, die ich von dieser Sache also habe, ist es kein Verlust, sondern eher Gewinn für die Jugend, das Gesangbuch anstatt der Bibel zu lesen. Doch meine Ansicht soll nicht die Geltende seyn, sondern von Ihnen, lieber Herr Pastor, erwarte ich Entscheidung. Freilich mögte ich ungerne, daß mir das Recht, das Gesangbuch als Lesebuch zu gebrauchen, ganz benommen würde, und wäre wahrlich auch hart; denn von mir wird doch wohl am Ende gefordert, daß die Kinder nicht allein richtig und fertig, sondern auch so viel als möglich gut lesen lernen.

Ich sehe wohl, ich habe darin gefehlt, daß ich nicht erst mit Ihnen Rücksprache darüber gehalten habe; allein ich ahndete gar nicht, daß dieses nöthig seyn würde bey dem allgemein eingeführten Gesangbuche, das der Bibel zu Seite steht.

 Hochachtungsvoll und mit Ergebenheit bin ich im Uebrigen

Sörup, d. 4. April 19.

Ihr Frölich.«

Darauf antwortet Pastor Ohrt:

»Ihre Zuschrift, lieber Herr Frölich, bin ich, wegen vieler und dringender Geschäfte und Abhaltungen erst jetzt zu beantworten im Stande.

¹⁾ Anm. d. Herausg. Der betreffende Vers des »Allgemeinen Gesangbuches« lautete: Welch beispiel kindlich frommer triebe, Als, unter Leiden ohne zahl, Der Herr dem jünger seiner liebe Die mutter, eh' er starb, be-fahl! Ach, wird mein aug' einst um die meinen In meiner letzten stunde weinen; So soll dieß Wort mir trost verleihn. Der, als der tod schon um ihn schwebte, Die Seinen wohl zu schützen strebte, Wird auch der Meinen pflieger seyn.

Es ist die Frage, ist es nöthig und angemessen, daß, da die Bibel das beständige Lesebuch war, nun die Bibel das eine Jahr und das Gesangbuch das andere gelesen werde?

Zuvörderst erwähne ich eine der bekannten Einwendungen gegen die Bibel als Lesebuch:

„Es kommen darin anstößige Stellen vor.“ Ja, es sind solche da, wodurch unreine Vorstellungen und Neigungen hervorgebracht oder überhaupt Sünden und Laster veranlaßt werden können. Aber in der ersten Rücksicht müßten nur Verheyrathete das Buch in Händen haben, und in der zweyten das ungebildete und gebildete Volk es niemals gebrauchen. Man sagt richtig: den Reinen ist alles rein¹⁾. — — — — —

Und noch andere Veranlassungen zur Unmoralität kann die Bibel den dazu empfänglichen Gemüthern geben. Aber der Nutzen des Bibel-Gebrauchs ist bey weitem überwiegend. — Die Bedenklichkeit ferner, daß das Lesenlernen keine Begriffe zuführe, paßte ebensowohl gegen das Gesangbuch. Aber sie findet auch nicht Statt. Die Schüler sind hier die reifern, die in der Regel schon — einigermaßen wenigstens — sollen lesen können. Es läßt sich selbst, mitunter, auch bey einer mit Mühe eingeübten Stelle, ein darin enthaltener Gedanke im kindlichen Gemüthe erwecken.

Nun finde ich, wenn man die Lese-Vollkommenheit beabsichtigt, wozu nicht bloß das geläufige und den Buchstaben und Zeichen nach richtige, sondern auch das gute und verständige Lesen gehöret, daß dieser Zweck, ebensowohl wenigstens, durch die Bibel als durch das Gesangbuch zu erreichen stehe, wenn dieses zu seiner Zeit auch gebraucht wird. In der Bibel kommen Abschnitte und Stücke in alten Formen vor, Lehren, Gebete, Erzählungen, Gespräche, dichterische Darstellungen. Will man die gute Deklamirung eines Liedes bewirken, so giebt die Prosa den Grund und die Vorbereitung dazu, und die richtige Tonsetzung hierin führt bald in dem Liede zu dem abgemessenen Ausdrücke, wenn einige Übung hinzukommt. Die dichterischen Stücke in der Bibel sind in Beziehung auf das Lesen selbst nicht verschieden von den Liedern im Gesangbuche. Denn der Reine macht's nicht, und er kommt bekanntlich bey dem Aussprechen gar nicht in Betrachtung. — Ebenso führt die Wahrnehmung des Sinnes in den Bibel-Stücken zur Aufmerksamkeit auf den Verstand bey dem Lesen des Gesangbuches.

Mir scheint dann aber auch die religiöse Volksbildung überhaupt und die christlich-religiöse insbesondere zu fordern, daß in den Schulen, wie sie wenigstens bey uns sind und seyn können, die Bibel das stehende Lesebuch sey. Die Bibel ist die Quelle der Religion. Es ist zweckmäßig und nothwendig, die Religions-Elemente in den Angaben der Vernunft und des Gefühls nachzuweisen. Die Begründung der Lehren im Verstande und Gewißen macht wieder die göttliche Stimme in der Bibel vernehmlicher. Aber ihre Haltung hat die Ueberzeugung in diesem Buche. So ist es bey der Menge der Christen, und so wird es bleiben. Den Beweiß geben die Gebildeten und

¹⁾ Die folgenden Zeilen sind unlesbar.

Verbildeten. Wer sich von der Bibel lossagte, bey dem erlosch allmählich alle Religion. Das innere Wort hat allein nicht Kraft genug, es muß das äußere hinzukommen. Was den Christen im Verstande und Gewißen, in Katechisationen und Predigten, im Gesangbuche und Katechism. zugeführt wird, das müßen sie in der Bibel finden können und finden lernen. Daraus folgt aber, daß sie zur Bekanntschaft mit dem Inhalte zu bringen sind, wozu das Bibel-Lesen in der Schule den Grund legen soll. Es ist nicht genug, daß sie einzelne Beweisstellen aufschlagen und merken; sie müßen nicht bloß die Stellen lesen, die geradezu eine Lehre darstellen, sondern auch die geschichtlichen Erzählungen, worin Lehren verwebt, woran sie geknüpft sind und woraus sie hergeleitet werden können. So erhalten sie eine bessere Einsicht von den Wahrheiten, weil sie solche von mehreren Seiten ansehen. Hinführo werden ihnen in den vorkommenden Fällen und Ereignißen des Lebens die ähnlichen biblischen Exempel begegnen und eine Zurechtweisung, Warnung und Erinnerung seyn. Angeleitet zum Lesen und Verstehen der Bibel, werden sie künftig desto eher und leichter zu ihrer Erweckung und Belehrung darin lesen.

Die religiöse und moralische Gesinnung ist immer die Hauptsache, und sie ist in den Kindern zu wecken und zu gründen, wenn sie bey den Erwachsenen sein soll: ich glaube, daß das gehörige Bibellesen diesen großen Zweck befördert. Die Stellen Ps. 145, 9; Joh. 19, 26—27 und 1000 andere sind in ihrer Art wohl schön: auf vielfache Art muß das Gemüth geleitet und bewegt werden; auch die Wahrheit im einfachen Kleide kann ihre Wirkung thun; es läßt sich in jeder gelesenen Bibelstelle etwas antreffen, was belehrend und erwecklich ist; es läßt sich ein anderer Bibelspruch oder eine passende Strophe aus dem Gesangbuch anknüpfen.

Ich kann nicht der Meynung seyn, daß die Bibel von Anfang bis zu Ende gerade durch gelesen werden solle und müße. Aber mir scheinen alle die Stücke und Theyle zu nehmen zu seyn, welche Belehrungen und nützliche Erzählungen enthalten, und ich mögte auch diejenigen nicht ausschließen, welche Erläuterungen geben. So nach würde ich (nur als ein Beyspiel schreibe ich es) nach der neuen Ausgabe und Bearbeitung von Hüblers biblischen Geschichten, die Erzählungen und Stellen, woraus sie genommen sind, und ebensowohl andere angemessene Stücke lesen laßen und den Schülern, die sich dazu vorbereiten sollen, nicht bloß aufgeben, auf das richtige und gute Lesen zu sehen, sondern den fähigen auch, den Inhalt zu beachten u. s. w. Auch in Katechisationen u. d. Prüfungen mit Kindern, wie in Predigten wird auf einzelne Bibelstellen nicht nur, sondern auch auf das geschichtliche zuweilen verwiesen, welches voraussetzt, daß unter den Christen eine Kenntnis der Bibel sey und in den Schulen gegeben werden soll.

Wenn nun aber der Zweck des Bibellesens als solcher, die Bekanntschaft mit der Bibel und ihrem Inhalte und der daraus erwachsende Nutzen nur einigermaßen erreicht werden soll, so denke man an die Zahl der Jahre, die für diese Beschäftigung geeignet sind, oder von demselben für jenen Zweck besonders Nutzen haben können (3—4), und an die Zahl der Tage,

welche die Kinder zur Schule gehen (bey mangeln ist man schon zufrieden, wenn's nur 100 werden), um zu beurtheilen, ob es gerathen seyn könne, von jenen 3—4 Jahren (ist's bey einigen etwas mehr, so ist's bey andern weniger) noch die Hälfte abzunehmen.

Aus dem Vorigen geht schon hervor, daß nach meinen Vorstellungen das Gesangbuch keineswegs bey Seite zu laßen ist. Theils ist es zu gebrauchen, um das gute und verständige Lesen darin zu befördern, theils um das religiöse und moralische Gefühl zu beleben. Es wird aber auch gebraucht, wenn zuweilen ein Gesang und offerer eine oder ein paar Strophen zweckmäßig gelesen und angewandt werden; diejenigen zum Beyspiele, die auswendig zu lernen sind, diejenigen, die dem Bibelstücke und der Katechisation dann und wann oder öfters angefügt werden.

Demnach hatte ich Gründe, warum ich mich für das nicht zu unterbrechende Bibellesen erklärte, und meine Meinung (. . . .) so wie mein nachheriger Rath schienen mir nicht so verächtlich zu seyn.

Sörup, den 29. April 1819.«